

fürde (*cursus ecclesiastici*) zu bestimmen. Von dem Psalmen-Commentare liegen nur sehr dürftige Bruchstücke vor. Die Septem libri miraculorum sind nicht etwa ein einheitliches Ganzes, sondern verschiedene selbständige Schriften, welche Gregor bei einer letzten Revision kurz vor seinem Tode mit dem Liber de vita patrum zu einem hagiographischen Sammelwerke vereinigte. An die Spitze stellte er das Buch *In gloria martyrum*, um 590 verfaßt und hauptsächlich Wunder des Herrn, der Apostel und verschiedener Martyrer der gallischen Kirche erzählend. Es folgt das Buch *De virtutibus S. Juliani* aus den Jahren 581—587. Julian starb als Martyrer um 304 in der Nähe von Clermont, und sein Grab zu Private, dem heutigen Brioude, war ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Die vier Bücher *De virtutibus S. Martini* wollen laut der Vorrede auch nur die gegenwärtigen Wunder (*praesentes virtutes*), wie sie fort und fort von dem Heiligen ausgehen, der Nachwelt überliefern. Nach Krusch ist das erste Buch vor 576, das zweite nicht vor 581, das dritte etwa 587 vollendet worden, und das vierte ist unvollendet geblieben. An siebenter Stelle steht der Liber *vitas patrum*, ohne Frage der interessanteste und bedeutendste Theil der ganzen hagiographischen Sammlung, 20, bezw. 23 Heiligenleben umfassend — drei der 20 Kapitel oder Stücke sind einem Heiligenpaare gewidmet —, welche anfangs einzeln herausgegeben, zum Theil nicht vor 592 geschrieben wurden. Das achte und letzte Buch, *In gloria confessorum*, welches gleichfalls keine Wundergeschichten enthält, ist 587 fertig gestellt, seit 590 aber mehrfach umgeändert und erweitert worden. Auf dem Felde der Heiligenlegende bewegt sich auch noch der Liber *de miraculis b. Andreae apostoli*, von Gregor selbst nicht erwähnt, aber doch wohl als ächt anzuerkennen. Das Fundament des Ruhmes Gregors bilden indeß seine zehn Bücher Frankengeschichte. Dieses Werk soll, wie die Vorrede ausführt, den kommenden Geschlechtern Kunde von der Zeit des Verfassers geben und trägt dementsprechend vom fünften Buche an in ausgesprochenster Weise das Gepräge von Denkwürdigkeiten oder Memoiren, während die vier vorausgehenden Bücher eine Einleitung bilden. Das erste Buch entrollt nämlich zum Zwecke chronologischer Grundlegung einen Abriß der Weltgeschichte von Adam bis auf den Tod des hl. Martinus (397). Das zweite Buch handelt vornehmlich von dem Gründe des Frankenreiches, Chlodovech, das dritte führt die Geschichte der Franken bis auf den Tod Theodorichs I. (548), das vierte reicht bis zum Ende Sigiberts (575), und schon in diesem Buche schreibt Gregor wenigstens zum Theile aus eigener Erinnerung. Diese vier ersten Bücher sind nach Arndt im J. 575 geschrieben. Die beiden folgenden Bücher, welche die Jahre 575—584 umfassen, sind 580—585 verfaßt, und nach und nach entstanden schließlich die vier letzten Bücher,

welche die Jahre 584—585 sehr ausführlich behandeln und in kürzerer Fassung bis 591 gehen. Den sechs ersten Büchern hat Gregor nachträglich mannigfache Ergänzungen und Erweiterungen beigelegt. Mit dem fünften Buche war er bei seiner eigentlichen Aufgabe angelangt. Er erzählt die Geschichte seiner Zeit, und seine eigenen Beziehungen zu dieser Zeitgeschichte treten deutlich hervor; er berichtet über alles, was ihn selbst berührt, mit der Breite des persönlichen Interesses. Die Darstellung ist recht unbeholfen; sie gibt nicht sowohl eine Geschichte, als vielmehr äußerlich aneinandergereihte Einzelgeschichten; auf jeden Versuch, den Zusammenhang der Dinge zu erklären, die Ereignisse in ihrem Werden zu begreifen, verzichtet sie und ist zufrieden mit der Schilderung der nackten Thatfachen. Aber abgesehen von dem allem Persönlichen und Individuellen immemwohnenden Leben, erhält Gregors Erzählung durch ihre Einfachheit, Natürlichkeit und Naivetät einen ganz eigenthümlichen Reiz, welcher über alle Mängel und Schwächen den Sieg davonträgt. Der unschätzbare Werth des Werkes beruht jedoch auf der einzigartigen Bedeutung seines Gegenstandes und der völligen Unzulänglichkeit aller anderen in Betracht kommenden Quellen: es bleibt „eines der wichtigsten Erzeugnisse der gesammten geschichtlichen Literatur“ (v. Siefbrecht).

Als die beste Gesamtausgabe der Werke Gregors galt bislang die von Th. Ruinart, Paris 1699. Ein Abdruck derselben steht bei Migne, PP. lat. LXXI. Jetzt ist diese überflügelt durch die von W. Arndt und Br. Krusch besorgte Ausgabe: *Gregorii Turonensis opera* (Monum. Germ. hist. Script. rer. Meroving. I), Hannover, 1884—1885. Pars 1 (p. 1—450): *Historia Francorum*, ed. W. Arndt. Pars 2 (p. 451 bis 881): *Miracula et opera minora*, ed. Br. Krusch — darunter (p. 821—846): *Gregorii episc. Turon. liber de miraculis b. Andreae apostoli*, ed. M. Bonnet (auch separat erschienen); zum Schlusse von der Hand Kruschs *Index* (p. 884—911), *Orthographica* (p. 912—928), *Lexica et grammatica* (p. 929—963). Erst in dieser Ausgabe ist, ohne Zweifel mit großem Erfolge, der Versuch gemacht worden, die ursprüngliche Sprache Gregors selbst herzustellen. Während die früheren Ausgaben jüngerer Manuscripten folgen und einen Text bieten, welcher der geglätteten karolingischen Latinität abhellt, tritt uns hier auf Grund der ältesten Handschriften, welche bis in's 7. Jahrhundert zurückreichen, aber freilich sämmtlich unvollständig und lückenhaft sind, die ganze Verwilderung des merovingischen Zeitalters entgegen. Eine treffliche deutsche Uebersetzung der „Zehn Bücher fränkischer Geschichte“ lieferte W. v. Siefbrecht, Berlin 1851; 2. Aufl. Leipzig 1878, 2 Bde. (Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung, 6. Jahrb., Bb. IV—V). Die *Vita S. Gregorii episc. Turon.* aus dem 10. Jahrhundert (nach Einigen per Odonem